Lupe

Autor(en): **Baur, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **96 (1989)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lupe

Privat

Wenn ich stundenlang diskutiert habe, spüre ich ein starkes Bedürfnis, mich zurückzuziehen. Nicht weil ich meinen Gesprächspartner nicht mag. Auch bei lieben Freunden kommt der Moment, in dem ich sie loswerden möchte, um ganz privat, bei mir selbst zu sein.

«PRIVATO» ist ein Wort, dem wir im Tessin immer wieder begegnen, auf Schildern an Gartentoren, Zäunen und Mauern. Ich ärgere mich, wenn ich eines privaten Parkes wegen einen weiten Umweg machen muss. Ergebe mich dann in mein Schicksal, indem ich daran denke, dass «privare» auf deutsch «berauben» heisst: der Grundeigentümer beraubt mich und andere, indem er sein Grundstück der allgemeinen Nutzung entzogen hat. Im übrigen weiss ich natürlich, wie wichtig die Privatsphäre ist. Der Mensch braucht einen nichtöffentlichen Bereich, in den er sich zurückziehen kann. Einen Ort, an dem er keine Rolle spielen, sich nicht verstellen muss, an dem er sich selbst sein, seine Identität finden und leben kann.

Es betrifft auch andere, wenn ich mir eine private Sphäre schaffe: indem ich mich abgrenze, setze ich zugleich meiner Umwelt Grenzen. Dass etwas nicht offen gezeigt wird, weckt die Neugier. Ein liegengebliebenes Tagebuch, die Lektüre des Nachbarn im Bahnabteil, das Privatleben von Menschen die im Rampenlicht stehen, sind besonders interessant.

Die entgegengesetzten Bedürfnisse nach Leben in Gemeinschaft und nach Rückzug ins Privatleben sind nicht bei allen Menschen gleich ausgeprägt. Beide entwickeln sich durch Übung: wer viel unter den Leuten ist, hat mehr Bedürfnis nach Gemeinschaft, und er leidet früher, wenn er über längere Zeit allein ist. Wer sich jederzeit zurückziehen kann, wenn ihm danach zumute ist, hat besondere Mühe, wenn ihm diese Möglichkeit einmal fehlt.

Im Spannungsfeld Privatsphäre — Offenheit gilt es, die richtige Mitte zu finden zwischen purem Egoismus auf der einen und Selbstaufgabe aus lauter Rücksicht auf die Ansprüche der Mitmenschen auf der anderen Seite. Die Privatsphäre ist nötig für mein seelisches Wohlbefinden. Grenze ich mich jedoch zu sehr ab, so isoliere ich mich, verliere den Kontakt zu den Mitmenschen und werde einsam.

Peter Baur